



Organic

Der erste Text ist nicht mehr Teil des Prologs, sondern ein Teil eines anderen Kapitels.

Kapitel 1 - Vergänglichkeit

Es war der letzte Tag für Beide. Oft fragte er sich, warum das Leben nicht gerechter sei, weshalb Dinge geschehen, wie sie nun geschehen, warum Menschen büßen müssen, obwohl sie zu den wunderbarsten Seelen gehören. Nein, er war nicht verbittert über das Leben. Dennoch war er erschrocken wie unerwartet ein Mensch aus sein bisherigen Leben gerissen werden kann. Das Leben, so glaubte er nun, verläuft nicht wie ein sanfter Bach, nein es war eher ein reißender Fluss mit ungeahnten Gefahren. Er fühlte sich nicht mehr sicher. Er, der doch immer so stark war; er, der nie geizte mit Arroganz und Überheblichkeit. Nun war er auf der Flucht. Dieses Abenteuer, das Menschen Leben nennen, schlug ihn brutal nieder, spuckte ihm in das Gesicht und machte aus dem jungen Mann einen neuen Menschen, der andere Prämissen zu setzen hat. Sein Leben wurde ihm geraubt und ja, eines Tages würde seine Zeit kommen, so hoffte er insgeheim, in der er sich es zurück nehmen werde.

Mannheim, Paradeplatz 18 Uhr

„Ach, Schatz schau doch mal. Es ist ein Drama! Das eine zu kurz, das andere zu eng, und dieses betont nicht wirklich meine Figur... ich sterbe!“ „Nicht wenn ich dabei bin! Eigentlich finde ich das Kleid gar nicht mal so schlecht. Dunkelblau steht dir und dieser Ausschnitt... Zum Sterben, meine Süße, bist du zu schön“, Melene lachte und umarmte ihren Freund, gab ihm einen Kuss auf den Backen. „Dann ist also mein Körper der einzige Grund warum ich auf Erden wandle!“, witzelte sie. „Du bist die tollste Frau auf Erden und du bist einfach eine tolle Journalist, die ihre Leser und mich mit Buchstaben um den Finger wickelt!“ Wieder lachte sie, zwinkerte ihm zu und verschwand in die Umkleidekabine. Manchmal konnte er es nicht fassen wie zufrieden sie ihn machte, wie glücklich er mit ihr, sich und dem Leben war. Es lief toll. Vielleicht würde er sie eines Tages heiraten und obwohl er nie darüber sprach, konnte er sich vorstellen mit ihr Kinder zu haben. Sie wäre eine tolle Frau und Mutter, engagiert, fleißig, erfolgreich und liebend. „Kannst du mal dieses schwarze Kleid holen, welches ich dir vorhin gezeigt hatte?“ Er nickte und ging das Kleid holen.

Marlene war 26 und talentiert darin, die weite Welt mit all ihren Wirren in klare Worte zu fassen. Sie war stets begabt, anderen Menschen ihre Vorstellung mithilfe der Schrift näher zu bringen. Sie liebte die Schrift, die Macht der Worte und die Welt des Abstrakten. Nun seit wenigen Monaten hat sie nun endlich eine Möglichkeit gefunden ihr Talent in einer Redaktion auszuleben. Ihre Berichte zeugten von einer präzisen Sprache und waren schnell sehr angesehen. Zu den Berichten verfasste sie erst kürzlich mehrere Leitartikel, die viel zitiert und weite Verbreitung fanden. Zweifellos, sie war ein Ausnahmetalent.

„Das sieht gut aus, was denkst du?“, fragte Marlene ihren Freund. „Ja, das sieht wirklich gut aus. Nimm das!“, meinte ihr Freund. Melene betrachtete sich noch einmal im Spiegel, neigte ihren Kopf zu Seite, lächelte und nickte: „Ja, ich nehme das. Ich sehe toll aus in diesem Kleid. Es ist passend für die heutige Veranstaltung“ Sie zog sich rasch um, faltete das Kleid ordentlich zusammen und ging zufrieden zur Kasse.

In den Straßen von Mannheim war es angenehm warm. Es war ein schöner Sommerabend. Der Himmel war gefärbt in einem wunderschönen Blau, welches nur von wenigen, dekorativen Wolken unterbrochen wurde. Menschen saßen in den Cafés, lachten und genossen den Tag. Junge Menschen schlenderten durch die Straßen der Innenstadt, mit vollen Tüten und guter Laune. Melene und ihr Freund bummelten durch die Straßen, blieben an jedem dritten Schaufenster stehen, schwärmten von tollen Schuhen, Schmuck und Reisen in die Ferne. „Ich hätte gerne die norwegischen Fjorde gesehen.“, meinte Melenes Freund, während



Organic

sich beide die Reiseangebote ansahen, „Stell dir das vor! Du und ich auf einem schönen kleinen Privatboot, mit unseren eigenem Kapitän oder besser mit mir als Kapitän. Berge, die großartige Natur , die wohltuende Einsamkeit und das azurblaue Wasser um uns.“ „Ich glaube, mein Schatz, mir wäre es dann doch zu einsam und auch zu kalt m Norden. Leider werden wir niemals Norwegen sehen können, wahrscheinlich wird der Norden für uns versperrt bleiben.“, meinte Melene und lehnte ihren Kopf an die Schulter ihres Freundes. „Sag das nicht! Wir können es schaffen, wenn wir möglichst brutal diese Bastarde niederstrecken!“, raunte ihr Freund und sah versteinert in das Schaufenster. Melene mochte diese Seite an ihm nicht. „Rede bitte nicht so. Ich mag das nicht.“ „Was denn? Sie verdienen kein Mitleid, diese Hunde im Norwegen. Sie sind Schande, geboren als Schande und sollen in Schande sterben. Sie haben kein Recht in dieser Welt zu leben.“ Melene schnaufte. Eigentlich wollte sie dagegen argumentieren, aber sie wusste, dass das keine sonderlich gute Idee war. Für die meisten Menschen war die Welt eben schwarz und weiß. Nur wenigen erkannten die wunderbare Welt der Farbtöne, der Vielfalt und der Differenziertheit. Manchmal fragte sie sich, ob die Welt nicht ein wenig offener sein sollte. Und in ganz wenigen Momenten gelang sie zu gefährlichen Gedanken. Dann dachte sie von Freiheit, von grenzenlosen Freundschaften mit den „Anderen“, vom Erfahrungsaustausch mit jenen Menschen, die man „Hexen“ nannte. Sie gingen weiter und schwiegen eine Weile.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).